

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer an Sonn- und Festtagen mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 10, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.90. Einzelhefte 5 Pf. Postgebühren für 1899: —. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pf., für Verhauungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Interate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 28.

Donnerstag, den 2. Februar 1899.

6. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Mehr Kanonensfutter!

Wp. Abermals fordert die deutsche Regierung eine Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres; nachdem durch die Schnellfeuergeschütze die Möglichkeit geschaffen worden ist, mehr Menschen in kürzerer Zeit zusammenzuschießen, muß man da auch nicht dafür sorgen, daß dieses Menschenmaterial reichlich vorhanden sei? Erst die Kanonen, die so und so viel Schüsse in der Minute abgeben, dann die Menschen, die ebenso schnell zu einem blutigen Brei zusammengeschossen werden. Und Deutschland muß vorangehen! Deutschland preußischer Observanz darf sich ja um nichts in der Welt den Vorrang ablaufen lassen, daß es zuerst die blutigeren Waffen einführt, und daß es abermals zuerst am Blase ist, um mehr Volk vor die feuerspeienden Schlände zusammenzutreiben.

Werfen wir einen kurzen Rückblick darauf, wie es bei der Einführung der Schnellfeuergeschütze zugeht. Den Anstoß gab das rauchlose Pulver. Beim schwarzen Pulver würde das schnelle Geschützfeuer Rauchwolken entwickeln, die den Feind gänzlich aus den Augen verschwinden ließen und so von selbst die Batterie in gezwungener Unthätigkeit versetzt hätten; außerdem würde jenes Pulver in Folge seiner verhältnismäßig geringen Explosivkraft beim Schnellgeschützfeuer einen Munitionsvorrath erfordern, der gar nicht zu bewältigen wäre. Andererseits aber war das Geschützfeuer durch die Entwicklung des kleinkalibrigen Gewehrs längst „überflügelt“ worden. Kein Wunder darum, daß man in Militär- und Industriekreisen nach der Einführung des rauchlosen Pulvers eine fieberhafte Thätigkeit entwickelte, um Schnellfeuergeschütze zu konstruieren. Die konstruktive Aufgabe an und für sich war gar nicht so schwer — es war ja, wie wir bereits angedeutet haben, nicht die Unmöglichkeit, ein schnellfeuerndes Geschütz zu konstruieren, sondern die Unbrauchbarkeit der alten Explosionsstoffe, die bis dahin davon zurückhielt — aber die Frage war, ob nicht nach der ersten Konstruktion eine neue, bessere auftauche, und die Aufgabe war, ein in jeder Beziehung vollkommenes Schnellfeuergeschütz zu schaffen. Man wollte nicht nur eine möglichst hohe Schußzahl erreichen, sondern zugleich das Gewicht des Geschosses vermindern und dessen Wirkung erhöhen, wobei die zwei letzten Forderungen einander direkt widersprechen; selbstverständlich sollten auch die allgemeinen Forderungen an ein gutes Geschütz — Zielgenauigkeit, Beweglichkeit — nicht beeinträchtigt werden. Unter diesen Umständen wurden jeden Tag neue Modelle erfunden, ununterbrochen wurden Versuche gemacht, aber die Militärverwaltung schwankte sehr in ihrem Urtheil und keine Regierung konnte sich entschließen, den Anfang zu machen, aus Furcht, überholt zu werden. Man genirte sich doch, vom Volke Hunderte von Millionen abzuverlangen für Geschütze, die vielleicht am nächsten Tag schon nichts mehr werth sind. Da war es wiederum Preußen-Deutschland, das den Raubzug auf die Taschen der Steuerzahler eröffnete und die anderen Staaten nach sich zog. Schon am Anfang des Jahres 1896 tauchten in den Zeitungen verschiedene Nachrichten auf, daß in Frankreich die Einführung von Schnellfeuergeschützen geplant werde. Unter Anderem brachte im April 1896 die Pariser „France“ eine Mittheilung, wonach nächstens die Kreditvorlage behufs Anschaffung von Schnellfeuergeschützen dem französischen Parlament zugehen sollte — diese Mittheilung, die falsch war, soll aber von Berlin aus in das französische Blatt lancirt worden sein. Völlig klargelegt ist die Angelegenheit noch nicht, doch sind die Vermuthungen so stark, daß sie selbst in die sehr respektablen v. Böll'schen Jahresberichte über Militärwesen Eingang gefunden haben. — Während diese Zeitungen über Frankreich verbreitet wurden, nahm sich die deutsche Regierung bereits vor, in aller Stille und ohne vorherige verfassungsmäßige Bewilligung Seitens des Reichstags Schnellfeuergeschütze bauen zu lassen. Am 13. Dezember wurde davon der Budgetkommission Mittheilung gemacht, die sich bekanntlich zur strengen Geheimhaltung verpflichten mußte. Aber zu gleicher Zeit wurde die Presse mit mehr oder weniger offiziellen Mittheilungen über die Neubewaffnung überschwemmt. Zu welchem Zweck?

Um eine Rückwirkung aus Frankreich zu erzielen, die auch nicht ausblieb. Wir wollen hier in dieser Beziehung die höchst unverdächtigsten, vöbll'schen Jahresberichte das Wort führen lassen: „In Form von Gerüchten kursirte zunächst um den 12. Dezember die Mittheilung, daß Deutschland demnächst mit einer entsprechenden Vorlage hervortreten werde. Als Erwiderung darauf wurde von Frankreich aus durch die Presse offen verkündet, daß der Oberkriegsrath in seiner Sitzung vom 21. Dezember sich für eine Neugestaltung des Materials der Feldartillerie ausgesprochen habe.“ Nun hatte die deutsche Regierung dem Reichstag gegenüber einen Triumph in den Händen. So war es immer: erst weckt der deutsche Wodspatriotismus den Chauvinismus in Frankreich und dann muß der französische Chauvinismus dazu herhalten, um den deutschen Wodspatriotismus zu steigern. Wenn die Mittheilung über die „France“ richtig ist, so hat man offenbar deshalb in die französische Presse die Alarmnachricht von der französischen Geschützvorlage gebracht, um dem deutschen Spießherz gruselig zu machen, nachher hat man durch die Geheimthueri dem Reichstag Sand in die Augen gestreut, dann hat man das eigene Geheimniß an die Franzosen ausgeplaudert, um sie zu zeigen, und nun hatte man eine Thatfache geschaffen, die den bürgerlichen Reichstag an die Wand drückte.

So wurden die Schnellfeuergeschütze eingeführt, aber nicht weil das vollkommenste Geschütz erfunden wurde, sondern weil alle Staaten, nachdem Deutschland den Reigen eröffnete, den Zirkeltanz mitmachen mußten. Daß das neue Geschütz dem alten weit überlegen ist, kann nicht angezweifelt werden, ebenso sehr aber, daß damit die Entwicklung auf dem Gebiete des Geschützwesens noch bei Weitem nicht abgeschlossen ist. Was ist aber durch das jetzige Schnellfeuergeschütz erreicht worden?

In Rußland wurde folgendes Experiment gemacht. Eine Batterie erhielt den Auftrag, gegen ein Infanterieziel — 100 stehende Schützen mit $\frac{1}{4}$ Schritt Zwischenraum zu feuern. In drei Minuten gab die Batterie auf 1700 Meter 46, auf 1000 Meter 64 Schuß ab und erhielt 335 Treffer in 90 Figuren bezw. 718 Treffer in 97 Figuren. Das beweist: 3 Minuten genügen, um 100 Mann zusammenzuschießen. Allerdings gegen liegende Schützen mit größerem Zwischenraume wäre das Ergebnis erheblich anders. Ein anderes Exempel: Allen Grafes wird in der deutschen Militärliteratur der Vorschlag erörtert, angesichts der raschen und umfassenden Wirkung der neuen Geschütze, vom systematischen Erschießen ganz abzusehen, sondern sich zur Aufgabe stellen, „einen Geländestreifen von der Breite der Batterie in einer Tiefe von 1000 Metern mit Schnellfeuer zu überflügeln.“ Nun würde aber die Artillerie eines einzigen deutschen Armeekorps in normaler Aufstellung eine Frontbreite von 2200 Metern entwickeln — sie würde also im Stande sein, auf einem Raume von 2,2 Quadrat-Kilometern alles Lebende zu vernichten. Was das bedeutet, erhellt daraus, daß, wenn man die 52 Millionen Deutsche — Rußländer ausgenommen — in Reich und Glied aufstellte, die Artillerie von 7 Armeekorps reichlich genügen würde, um sie in wenigen Minuten zur Strecke zu bringen.

Aber nicht genug, daß mit der Einführung der Schnellfeuergeschütze die Feindesgefahr für die Armee enorm gestiegen ist, so gefährdet man dadurch noch die eigene Armee. Wir haben schon erwähnt, welche gewaltige Frontentfaltung die große Zahl der Geschütze, welche jetzt ein Armeekorps mitführt, bedingt. Diese würde mehr als die Hälfte des für das Korps überhaupt verfügbaren Raumes einnehmen. Wir haben gesehen, welche Verwüstungen die moderne Artillerie, die auch viel mehr flachschießend ist, als die alte, selbst noch auf 1000 Meter Distanz anrichtet; wollte nun die Artillerie feuern, währenddem die Infanterie vorrückt, erst im Vortreffen, dann im Haupttreffen, schließlich die Reserven, immer in Abständen von 300 bis 400 Meter, so würde sie die eigene Infanterie zusammenschießen. Darüber schlug ein mit v. B. unterzeichneter Artikel im Militär-Wochenblatt Alarm und die Diskussion über das Thema spinnt sich bis auf den heutigen Tag noch fort.

Da ist es doch klar, daß das Kanonensfutter nicht mehr ausreicht, und der Reichstag, der die Artillerievorlage bewilligt hat, würde nur konsequent handeln, wenn er auch die neue Militärvorlage bewilligt; wenn

man schon Milliarden verausgabt, um Menschen todtschießen, so muß man doch auch dafür sorgen, daß der Spaß ein Weilchen dauert und daß man da was zu sehen bekommt; wir sind doch keine Chinesen, die ihr ganzes Pulver im Feuerwerk verschleßen, unsere Kultur erfordert Menschenfleisch.

Und was weiter? Man hat beim Kleinkalibrigen Gewehr gesehen, wie schnell eine Verbesserung die andere verdrängt, — es liegt gar kein Grund vor, beim Schnellfeuergeschütz eine andere Entwicklung zu erwarten. Dieses ist noch im ersten Anfang seiner Entwicklung und die konstruktiven Vervollkommnungen, die hier noch denkbar sind, haben keine Zahl. Daß ferner die Erfindung eines neuen Explosivstoffes abermals Alles über den Haufen werfen könnte, liegt auf der Hand. Aber wahrscheinlich kommt die nächste große Umwälzung von einer anderen Seite, von der Verbesserung des Stahlmaterials. Bereits werden Versuchsergebnisse veröffentlicht über einen neuen Krupp'schen Stahl, der alles Bisherige übertrifft. Wenn aber Kanonentrohre von erheblich widerstandsfähigerem Stahl gezogen werden, so kann man einen bedeutend stärkeren Explosivstoff, z. B. Dynamit, anwenden, und das bedingt eine neue Revolution im Geschützwesen. Bekanntlich besitzen bereits die Amerikaner eine Dynamitkanone. Eine sehr starke Umänderung könnte auch mit der Vervollkommnung der kleinen Motore eintreten, wenn das auch vorläufig noch ziemlich abseits der eigentlichen Militärtechnik liegt.

Indessen ist ja nunmehr das Kleinkalibrige Gewehr einerseits vom Geschütz „überflügelt“ worden, die Schautel hat sich auf die andere Seite geneigt, und nun muß eine Kraftanstrengung gemacht werden, um sie wieder in Bewegung zu setzen. Schon liegt auch hierüber sehr interessantes Material vor, das wir bei anderer Gelegenheit erörtern werden. Das Volk aber muß zahlen mit seinem Gut und mit seinem Blut.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des „Lübecker Volksbote“.)

Berlin, den 31. Januar.

Der Reichstag genehmigte heute den Etat von Kiautschou selbstverständlich gegen die Stimmen unserer Genossen. Die Stimmung im Reichstage ist kolonialfreundlicher geworden, die Zeit, wo Bamberger und Richter im Verein mit der Sozialdemokratie die Kolonialpolitik energig bekämpften, ist vorüber. Des Zentrums Widerstand ist ganz gebrochen. Kiautschou wird als ein wahres Paradies gepriesen und wenn man die Reden der Herren von der nationalliberalen und konservativen Partei hört, möchte man meinen, es müsse dem armen Vaterlande vom Lande der Chinesen sicher bald noch ein zweiter Milliarden-segen blühen. Abg. Richter äußerte sich sehr wohlwollend und machte wieder einmal die Klust recht deutlich, welche sich zwischen den Anschauungen der bürgerlichen Kreise und unseren Anschauungen aufthut. Behel vertrat unseren Standpunkt in scharf kritisirender Rede. Er führte aus, daß im besten Falle sich ein neues Gründethum in Kiautschou entwickeln würde, von dem die Arbeiter natürlich gar keinen Nutzen haben würden. Vor allem aber sei die Entwicklung von Kiautschou deshalb gefährlich, weil es uns ganz ungeahnte Opfer für neue Flotten auferlegen werde und den Stützpunkt für eine von gewisser Seite mit besonderer Vorliebe inauguirte Weltpolitik werde abgeben müssen. Diesen klaren Auseinandersetzungen konnten die Herren rechts nichts entgegenhalten. Graf Arnim übete in Ermangelung sachlicher Gründe den Genossen Liebknecht und das Haus mit seiner falschen Auffassung eines Artikels Zukunftsstaat an, den Liebknecht in der Zeitschrift „Cosmopolis“ veröffentlicht hat. Der „Alte“ blieb ihm die Antwort nicht schuldig. Als er gegen eine Aeußerung des Grafen Oriola polemischen wollte, gerieth er in heftigen Konflikt mit dem Präsidenten. Liebknecht ließ sich kein Recht nicht verschränken und blieb Sieger. Der gräßliche Präsident setzte sich schließlich wieder und ließ ihn gewähren. Man muß es dem „Alten“ als Verdienst anrechnen, daß er so energig die Redefreiheit im Parlament gewahrt hat. Heute ist Schwerinstag.

22. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Frhr. von Tschielmann, Tirpitz, Graf Posadowsky. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des von den Abg. Bachem (C.), Münch-Ferber (N.) eingebrachten

sonstigen Patentpatenten finden, aber, aber in Sch... witz-Vollstein und den Dänen gegenüber — ja, Professor, das ist ganz was Anderes.

Kleine politische Nachrichten. Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die bedingte Equivalenz... Die Denkschrift enthält die einschlägigen Bestimmungen, die in den größeren Staaten des Reiches erlassen worden sind...

Der „Ehre Parole“ zufolge erreichte diese Erklärung... Die Unterfuchung der Ehre Parole... Wie man sieht, fühlt sich Esterhazy wieder. In er ging in seiner Freiheit noch weiter. Er begab sich an demselben Tage noch in die Kriminalkammer...

Besserung der Lebenslage zu erzwingen resp. die Innehaltung der Arbeiterschutzesetze zu überwachen, umsomehr, da die Verhältnisse in Lübeck derartige sind...

Zu der Bahnhoffrage scheint es jetzt „klar zum Vorschein zu kommen“. In den „Lüb. Anz.“ wurde gestern die Kanonade gegen das Reichstagsprojekt eröffnet.

Des Arbeitwilligen Lohn. Am Montag Vormittag ließ der Maurermeister Cords seinen Partier, den Arbeitwilligen W., durch einen Schuttmann vom Bau schaffen...

Die Hauseigentümer in der Stadt Lübeck und deren Verpflichtungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, von allen in ihren Häusern vorgenommenen Veränderungen...

Ein Straßengesetzparagraf, der vielfach nicht genügend bekannt ist, der aber genaue Beachtung verdient, ist der § 156, welcher lautet:

„Wer von einer zur Abnahme einer Versicherung an Eidesstattlich abgeleiteten oder unter Berufung auf eine solche Versicherung wissentlich falsch ausfragt, wird mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft.“

Die geringste zulässige Strafe hat am Montag eine Hamburger Strafkammer über einen Schauermann verhängt. Derselbe ist dänischer Staatsangehöriger, wohnt seit 1876 in Hamburg...

Zu Prozeß Laage contra Bismarck hat der Oberpräsident Graf Wilhelm von Bismarck den ihm zugesprochenen Eid, daß in seiner Gegenwart sein Vater nie das von Lange behauptete Versprechen gegeben habe...

Im Stadttheater spielte gestern Abend Herr Max Grube, Oberregisseur des Berliner Schauspielhauses, als Shylock in Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ unter großem Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums.

Fehmarn. Für die Vertiefung des Sees, dessen Fahrrinne auf 60 Meter erweitert werden soll, ist im preussischen Staatshaushalt die Summe von 32700 M. angesetzt.

Heiligenhafen. Bei der Stadtverordnetenwahl, welche vor einigen Tagen stattfand, erhielt Herr Maxmann 42 Stimmen. Ein Gegenkandidat war eine Viertelstunde vor Beginn der Wahl in der Person des Tischlermeisters Meyer aufgestellt worden...

Arbeiterziffen

Arbeiterziffen. Schon wieder müssen wir von einem schweren Unfall berichten, der sich im Betriebe der Maschinenbau Aktiengesellschaft ereignet hat. Der sechszehnjährige im zweiten Lehrjahre stehende Schlosslehrling Wuthmann wurde gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr...

ck. Eine öffentliche Bäckerversammlung, welche von etwa 100 Kollegen besucht war, tagte am Sonntag, den 29. d. M., im Lokale des Herrn Schneider, Johannstraße. Benno Altmann-Hamburg sprach über das Thema: „Was wollen wir?“ Er beantwortete die Frage dahin, daß es erste Pflicht jeder Arbeiterorganisation sei...

Frankreich

Zur Dreyfus-Affaire. Die Unterfuchung der Kriminalkammer des Kassationshofes wird dem „Petit Temps“ zufolge Ende dieser oder Anfangs nächster Woche abgeschlossen und das Urtheil gefällt werden. Montag wurde Esterhazy nochmals vernommen. Er gab die Erklärung ab, er habe aus Blättern, die Frankreich feindslich gesinnt seien, erfahren, in welche Lage ihn die Kriminalkammer versehen wolle, er werde deshalb erst vor den vereinigten drei Kammern des Kassationshofes sprechen.

Herausgeber des „Sonntagsbote“. Nun hat auch der Kreisrat zu Ebernförde Herrn Claussen Gnade zu Theil werden lassen und seinem Verlage 800 Kalender entnommen. Käufer findet diese Waare nicht, damit sie aber unter's Volk kommt, erbarmen sich ihrer die Kreisräte. Im Odenburger Kreise wurden auch mehrere Tausend verschent.

Briefkasten.

W. M. Nach §§ 20 und 20,2 der sächsischen Gesinde-Ordnung ist ein Dienstmädchen berechtigt, seine Entlassung außer der Zeit zu fordern, wenn es sich verheiratet. Die Herrschaft zahlt dann nur den verdienten Lohn.
 W. A. H. L. Die Nationalsozialisten schütten der Lübecker Bevölkerung schon seit 8 Monaten eine öffentliche Versammlung, in welcher Rammann oder sonst ein Warabenserd reden soll. Da

ma'sche ist angeblich in West- und Mitteldeutschland auf Agitation. Floen-Odenburg scheint ihm so arge Enttäuschungen bereitet zu haben, daß er einstweilen die Stätte seines Durchfalls nicht wieder betritt, obwohl, wie Du ganz richtig bemerkt, die Nationalsozialisten alle Ursache hätten, hier an der Arbeit zu bleiben, wenn ihnen nicht das Leben selbst anzuwenden soll.
 W. L. L. Adresse war nicht zu erhalten. Man hält damit ans leicht begrifflichen Gründen parat.
 Treuer Leser. Freilich müssen Sie zahlen, wenn Sie nicht zu rechter Zeit gekündigt haben.

Stadttheater. Die allbekannte und beliebte komische Oper „Fra Diavolo“ gelangt am Donnerstag nochmals zur Aufführung. Am Freitag, den 3. d. M., schließt Herr Max Grabe sein hirsches Gastspiel und verabschiedet sich vom hiesigen Publikum in einer seiner Glanzrollen: den Weyhsto in Goethe's Faust. Da die Nachfrage nach Billets eine sehr starke ist, dürfte es gerathen sein, sich bei Zeiten damit zu versehen.

Stierkäse-Viehmarkt.
 Hamburg, 31. Januar.
 Der Schweinehandel verlief bei ziemlich guter Zufuhr nur langsam. Angeführt wurden 2550 Stück. Preise: Vorkopfschweine, schwere 51-52 Mk., leichte 51-52 Mk., Sauen 45-50 Mk. und Ferkel 49-52 Mk. pr. 100 Pfd.
 Der Rindviehhandel verlief ziemlich flau. Angeführt wurden 1290 Stück. Unverkauft blieben -- St. Preis: Beste 85-95 Mk., geringere 65-76 Mk. pr. 100 Pfd.

See-Berichte.

D. „Regie“, Kapit Ebdmar, ist am 31. Januar in Hangö angekommen.
 D. „Trave“, Kapit Meislah, ist am 31. Januar in Neval angekommen.

Margarine-Special-Geschäft

der Margarinefabrik „Holsatia“ Neumünster.

Einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebene Anzeige, daß am **Mittwoch den 1. Februar d. Js.**

Fünfhausen ein **Margarine-Special-Geschäft**

eröffnet wird.
Margarine-Fabrik „Holsatia“ Neumünster.

Freundlich möbliertes Zimmer sowie **guten Mittagstisch** **Wrage's Restaurant, Genierstraße.**

Wir suchen zu sofort noch einige **tüchtige Arbeiterinnen** für unsere Nähererei.

Kanseeische Fisch-Industrie-Aktiengesellschaft (vorm. J. H. Schumacher) **Ernstinenstraße 3.** Zu melden beim **Vertikaler Meinn.**

Gesucht für meine Bäckerei und Conditorei einen **Lehrling.** **F. Lieshold, Lübeck, Mühlenstraße 30.**

Ein Damen-Maschinenanzug zu verm. **Fünfhausen 15/B.**

Feine und grobe Wäsche wird sauber gewaschen u. gepflegt **Mühlstraße 9.**

Speise-Halle Hansa **Mengstraße 24, 1.**

Großer Mittagstisch von 11^{1/2}—2 Uhr. à Person 40 und 50 Pfg. **Abendessen von 6—9 Uhr.** à Person 30 und 40 Pfg.

Zwiebelleberwurst, per Pfd. 80 Pfg. **Leberwurst, per Pfd. 60 Pfg.** **Sülze, per Pfd. 60 Pfg.**

Flohmenschmalz, per Pfd. 60 Pfg. **ff. Margarine, per Pfd. 50, 2 Pfd. 90 Pfg.** **ditto per Pfd. 60, 2 Pfd. 1,10 Mk.** empfiehlt in reeller Waare

E. Möhl, Regidienstraße 8.

Prima Kohlwurst **Pfd. 60 Pfg.**

C. Harz

Breitenstr. 60a Sandstr. 27.

Grosse Auction!

Sonnabend d. 4. Febr., Morg. 9 Uhr,

44 Beckergrube 44

soll das gesammte Wirtschaftsinventar des Herrn Otto Gennburg öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, sowie ein **franz. Bülard mit Zubehör**, ca. 150 Wiener Stühle, 40 Eichenstühle, 5 große Pfeilerstühle, ca. 120 Bierstühle mit und ohne Dedel, ferner Lehnstühle, Wiener Bänke, Sofas, 1 Kontorpult, 1 Pfäferschrank, 4 Stühle, 1 Sofa mit 4 Stühlen, 12 grüne Bänke u. v. a. m.

J. C. B. Schmehl **Auctionator u. Tagator.**

Sarg-Magazin **Grösstes Lager am hiesigen Platze.** **Billige Preise.** **Stets Neuheiten in Perl- u. Metallkränzen.** **Ueberführung von u. nach Auswärts.**
ob. Mühlenstr. 13. Gebr. Müter **Fernspr. 427.**

Central-Hallen. **Sonntag den 5. Februar:** **Großer öffentlicher Maskenball** verbunden mit **Kappenfest** für Zuschauer
Lokalöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Maskenzug 7 Uhr. Den Zuschauern ist die Theilnahme am Tanzen gratis, jedoch nur mit einer **humoristischen Maske** gestattet.
 Krappen und Maskengarderoben von Herrn Rütense am Ballabend im Lokal.
Demaskierung nach Belieben.

Einlasskarten im Voraus: Herren 70, Damen 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren **Friedr. Nagel, am Markt, und Carl Schrader, Hülfstraße**, sowie in den „Central-Hallen“ bis **Nachmittags 1 Uhr.** **Kassenpreis: Herren 80, Damen 50 Pfg.,** von 10^{1/2} Uhr an: Herren 50, Damen 25 Pfg., **im vollständigen Maskenkostüm: Herren 25, Damen 15 Pfg.**
Nur anständigen Masken ist der Zutritt gestattet. **Restauration n. d. Karte.**

Hansa-Halle. **Donnerstag den 2. Febr.:** **Freier Tanz.** **Garderobe: Herren 15 Pfg. Damen 10 Pfg.** **Familien-Kränzchen.**

Da es für Jedermann notwendig ist, mit dem Inhalt der **Reichsgesetze**

bekannt zu sein, empfehlen wir:
Verfassung d. Deutschen Reiches 0,30 Mk.
Strafprozessordnung nebst Gerichtsverfassungsgesetz. 1,60 „
Civilprozessordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgeetzen, Nebengesetzen und Ergänzungen. 2,50 „
Gesetz betr. die Gewerbegerichte 0,50 „
Unfallversicherungsgesetz 2,-- „
Krankenkassengesetz 1,20 „
Gewerbeordnung 2,00 „
Reichsgesetz betr. Abzahlungs-Geschäfte 1,-- „

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Verband der Buchbinder und verwandten Berufsgeossen. (Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum Kappen-Fest **am Donnerstag den 2. Februar** **im Concerthaus Fünfhausen** **großer Saal.** **Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Damen frei.** **Das Comitee.**

Miethe-Quittungs-Formulare sind zu haben in der **Expedition des Lübecker Volksboten.**

Einladung zum Tanzkränzchen **ber Arbeiter d. Lüb. Genossenschaftsbäckerei** **am Sonntag den 5. Februar** **im Vereinshaus, Johannstr. 50.** **Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.** **Das Comitee.** **Der event. Ueberschuß ist für 2 hälftbedürftige Familien bestimmt.**

Einladung zum BALL **ber Meiners'schen Fuhrleute** **am Dienstag den 7. Februar** **im Lokale des Herrn J. Dierkop, Central-Hallen.** **Lokalöffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark. Ende Morgens.** **Der Vorstand.**

Photograph. Atelier **von M. Heber** **Klingenberg 8/D Klingenberg 8/D** hält sich dem Publikum bestens empfohlen. **Confirmanten bedeutende Preisermäßigung**

Versuch macht klug! **Herren-Sohlen u. Klebe von Mark 2,00** **Damen- do. u. do. von do. 1,50** **Mädch. do. u. do. von do. 0,90** **u. Knab. do. u. do. von do. 0,90**
 Alle anderen Reparaturen billigt. **Jede Reparatur wird sofort angeführt.** **Deutsch-Amerikanische Schuhwaaren-Reparatur-Anstalt** **Königstr. 48** **Edel Alter Schranken.**

Circus Variété **Es wird furchtbar gelacht!** **Heute erstes Gastspiel von Mad. Weston** **besetzte Sechunde.** **Das Non plus ultra der Dressur.** **Ferner:** **Emmy Leischner, die deutsche Guiltbert.** **Bestes Auftreten des auf der Durchreise befindlichen weibl. Unikum, Miss Fatima.** **Dazu:** **Sämmtl. 10 urkom. Specialitäten.** **Anfang des Concerts 7^{1/2} Uhr.**

Stadttheater in Lübeck. **Donnerstag den 2. Februar.** **Fra Diavolo.** **Romische Oper in 3 Akten von Auber.** **Freitag den 3. Februar.** **3. und letztes Gastspiel von Herrn Max Grabe.** **F a u s t.** **Tragödie in 5 Akten von W. Goethe.**

